

Bürgerspital Basel : Erweiterungsprojekt 1937 der Architekten E. und P. Vischer BSA, H. Baur BSA und Bräuning, Leu, Dürig BSA

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **25 (1938)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

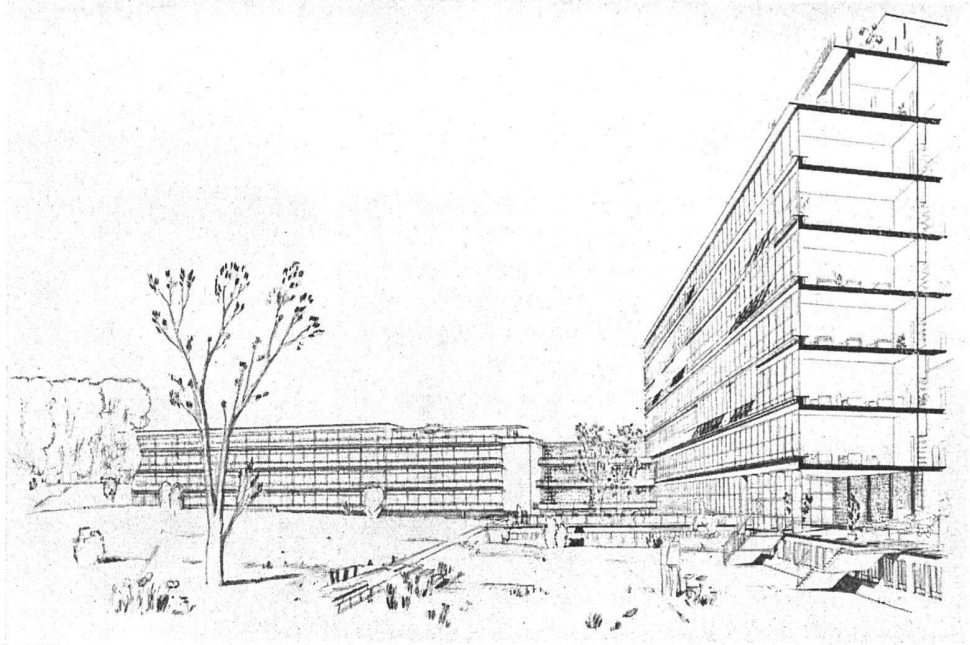
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

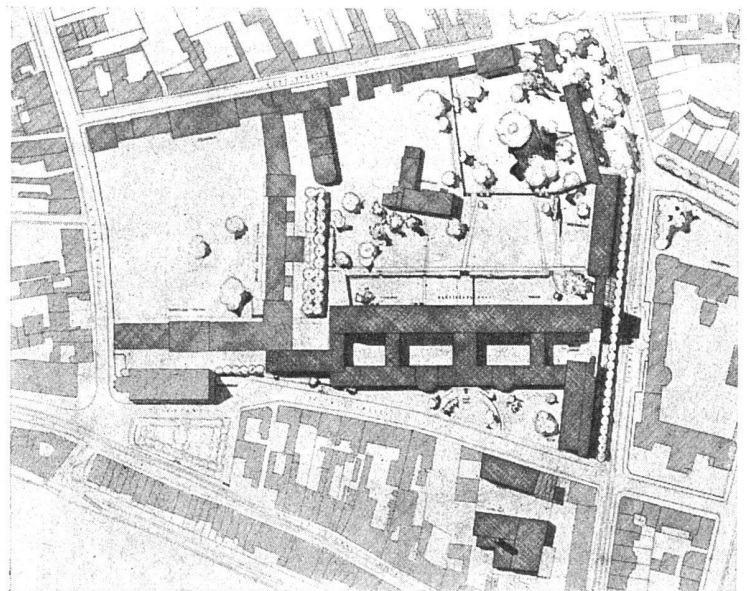
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bürgerspital Basel
 Erweiterungsprojekt 1937
 der Architekten
 E. und P. Vischer BSA,
 H. Baur BSA und Bräuning,
 Leu, Dürig BSA (alle Basel)

Situationsplan 1:1000
 oben, fast waagrecht:
 Hebelstrasse
 unten links:
 Predigerkirche mit Totentanz,
 anschliessend Spitalstrasse
 senkrecht links: Petersgraben,
 rechts Schanzenstrasse



Um der seit Jahrzehnten bestehenden Raumknappheit abzuwehren, wurde vor ca. 5 Jahren Architekt Suter, Schweizer Konsul in Stuttgart, mit der Ausarbeitung eines grossangelegten Projektes beauftragt. Der Entwurf mit einem Kostenvoranschlag von ca. 40 Millionen wurde 1935 von den Behörden zurückgewiesen. Auf Grund eines von Spitaldirektor Moser aufgestellten reduzierten Programms wurde im Einvernehmen mit der Ortsgruppe Basel des BSA und SIA die oben genannte Arbeitsgemeinschaft von Architekten gebildet. Am 1. April 1937 wurde das Projekt mit einem Kostenvoranschlag von ca. 20 Millionen Franken eingereicht und inzwischen vom Pflegeamt einstimmig angenommen. Das Projekt zeigt ein hohes Bettenhaus für Chirurgie und Medizin, mit angrenzenden dreistöckigen Behandlungstrakten an der Spitalstrasse, unter möglichster Freihaltung der bestehenden Gartenfläche. An der Schanzenstrasse liegen Infektionshaus und Schwesternhaus, zugleich als Lärmriegel für den Gartenhof. Küche, Oekonomie, Heizung liegen beidseitig der Spitalstrasse.



Architektur in Russland

Die «Freunde des neuen Bauens» luden auf Freitag, 19. November, ins Zunfthaus zur Waag ein zu einem Vortrag des aus Russland zurückgekehrten Architekten Hans Schmidt BSA über «Entwicklungstendenzen der Architektur in Sowjetrussland». Der Vorsitzende E. F. Burckhardt sprach im Namen vieler Kollegen, als er seiner Freude über diese Rückkehr nach siebenjähriger Tätigkeit in Russland Ausdruck gab.

Gelegentlich des 1. Architekturkongresses der sowjetrussischen Staaten im Juni 1937 in Moskau ernteten unsere russischen Kollegen viel Tadel und wenig Lob von seiten der Behörden und der ausländischen Kollegen. Zum Verständnis und zur Würdigung der russischen Verhältnisse ist ein Vergleich mit der Architekturentwicklung der westlichen Länder aufschlussreich. Hier führte die Entwicklung vom sorglosen Eklektizismus und Merkantilismus des XIX. Jahrhunderts — einer zu Goethes Zeiten noch nicht gekannten kapitalistischen Erscheinung — über Jugendstil, Heimatschutzarchitektur, Neuklassizismus zur heutigen Architektur, die nach Ansicht des Referenten die Stileinheit erreicht hat und im wesentlichen in der Gesellschaft eingeführt ist.

Die vorrevolutionäre Architektur in Russland war ein brutaler Eklektizismus, gleichzeitig bestanden rationalistische Richtungen, eine slavisch-nationale Architektur, Neuklassizismus und eine kleine Gruppe Jugendstilanhänger, die später zum

Vortrupp der fortschrittlichen Architektur wurde. Wirtschaftlich und kulturell stellte das zaristische Russland einen reaktionären, halb feudalistischen Staat dar, in dem der Kapitalismus, obwohl stark entwickelt, doch nicht zu leisten vermochte, was er im Westen geleistet hat. Insbesondere wurde die Bauindustrie wenig entwickelt, man war für bessere Materialien auf den Import angewiesen. Nach der Revolution brachte erst die Periode des Wiederaufbaues (NEP) ein Aufleben der Bautätigkeit in lebhaftem Kontakt mit dem Ausland und eine allgemeine starke Entwicklung der modernen Architektur. Diese Bewegung wurde verhängnisvoll beeinflusst durch das Sparsamkeitsgesetz um 1930, das den Wohnungsbau zu äusserster Einfachheit und formaler Beschränkung verurteilte; es entstand die «Kistchenarchitektur». Die Architekten versäumten, dafür wenigstens dem Innenausbau Sorgfalt und neue Ideen zuzuwenden, wie dies bei uns geschah, so dass der russische Wohnungsbau den Stempel liebloser Unternehmerarchitektur trug. Die Folge war scharfe Ablehnung im Volke und Flucht in die Tradition. Die moderne Architektur verlor sich in utopischen Ideen, unrealen Konstruktionen und einer Reihe von Fehlern. Von diesem Zustand geradezu tragischer Ratlosigkeit gaben die Lichtbilder einen erschreckenden Eindruck. Namentlich die «Paläste der Arbeit», die an Stelle von Wohnungen gebaut wurden,